Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 22

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

läufe vom medizinisch-hygienischen Standpunkt — und diesen haben wir in unserer Zeitschrift zu vertreten — sehr bedenklich, auch vom ethischen und ästhetischen Gesichtspunkt aus verwerflich sind. Die große Beteiligung in andern Ländern vermögen wir nicht als Gegenbeweis anzusehen. J.

Aus dem Vereinsleben.

Baselland. Samariterverband. Die Delegiertenversammlung, die, den Zeitverhältnissen entsprechend, an Stelle der sonst üblichen Generalversammlung abgehalten wurde, fand Sonntag, den 23. September 1917, in Allschwil statt.

Den Vormittag füllte eine wohlgelungene Demonstrationsübung beim Walderholungsheim Allschwil, an der sich die Samaritervereine von Birsfelden und Allschwil beteiligten und bei welcher 6 Sanitätshunde verwendet wurden, die zum Teil vorzügliche Leistungen aufwiesen.

Das Mittagessen für die Delegierten und auswärtigen Gäste wurde im Walderholungsheim eingenommen. Trotzdem dieses nur für zirka 20 Personen eingerichtet ist, wurden die 65 Anwesenden dank der vorzüglichen Organisation in aller Einfachheit sehr gut verpflegt, wofür dem Samariterverein Allschwil mit seinem umsichtigen Präsidenten, Herrn Dr. M. Doleschal, alle Anerkennung gebührt.

Das Haupttraktandum der Verhandlungen, die am Nachmittag in Allschwil stattfanden, bildete ein Referat von Herrn Dr. M. Doleschal, Präsident des Samariterverbands Baselland, über „Die Samariter- und Krankenpflegekurse und ihre Neugestaltung".

Das Referat wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen und darauf hingewiesen, daß bereits an der Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes in Altdorf die Umgestaltung der Kurse angetönt worden sei. Demzufolge wurde beschlossen, an den Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes den Antrag zu stellen, es möge die Neugestaltung der Samariter- und Krankenpflegekurse an der nächsten Delegiertenversammlung als Haupttraktandum behandelt werden.

Sodann wurde den Sektionen empfohlen, in den diesjährigen Winterkursen einige Abende speziell der Ernährungsfrage zu widmen, wofür eine erhöhte Subvention aus der Verbandskasse in Aussicht gestellt wurde.

Nach lebhaft benützter Diskussion schloß der geschäftliche Teil der Tagung zu allgemeiner Befriedigung der Teilnehmer. A. W.

Ebnat. Samariterkurs. Das Bedürfnis nach einem solchen Kurs schien recht allgemein, denn der Einladung des Samaritervereins Ebnat-Kappel folgten 52 Damen und Herren. Als Kursleiter amteten die Herren Dr. Marti und J. G. Schällebaum. Herr Dr. Marti leitete den Unterricht in Theorie und Herr Schällebaum in der Praxis. Für den praktischen Unterricht ergab sich notwendig die Führung von 2 Parallelabteilungen. Donnerstag, den 9. August, wurde der Kurs begonnen. Alle Uebungen waren fleißig besucht, und kein Kursteilnehmer trat während der Kursdauer aus. Der letzte Oktobersonntag war für unsere Kursteilnehmer großer Examentag. Als Experten waren anwesend die Herren Dr. Kuhn aus Unterwasser und Dr. Scherrer aus Ebnat. Nachdem die Herren Experten dem Examen in Theorie und Praxis gefolgt waren und auch unser Improvisationsmaterial besichtigt hatten, sprach Herr Dr. Kuhn ein paar Worte der Kritik. Er ehrte und verdankte die Arbeit der beiden Herren Kursleiter. Am Examen selber freute ihn der heimelige und freie Ton. „Dieses Examen hatte so gar nichts Schulmäßiges an sich."

Es ist wahr, die beiden Herren Kursleiter haben es verstanden, uns in den 20 Abenden die Samaritersache lieb zu machen, denn sonst wären sicher nicht 45 Kursteilnehmer noch am gleichen Sonntag dem Samariterverein Ebnat-Kappel beigetreten!

U. F.

Freiamt. Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, für die in letzter Nummer des „Roten Kreuzes", Korrespondenz aus dem Freiamt, angegriffene Frl. Schweizer ein Wort einzulegen:

Frl. Schweizer ist ohne Zweifel nicht nur eine recht tüchtige Krankenwärterin, sondern auch eine sehr gute Hilfslehrerin, die jedem Krankenpflegekurs vorzüglich anstehen wird. Es wäre nur zu wünschen, wir hätten in der Schweiz eine recht große Zahl solcher Hilfslehrerinnen.

Der Unterzeichnete ist dagegen ebenfalls der Meinung, daß die Rotkreuz- und Samariterkurse jeweilen unter der Oberleitung eines Arztes stattfinden sollen

und nur in diesem Falle die Subvention ausgerichtet werden darf. R. Müller, Arzt, Wohlen.

Zusatz der Redaktion: Wir halten an unseren früheren Aussetzungen fest: Ueber die Fähigkeiten der Obgenannten als Pflegerin erlauben wir uns kein Urteil, dagegen sprechen wir ihr die Eignung als Leiterin von Krankenpflegekursen vollständig ab. Die Redaktion.

Henau. Samariterverein. Am 4. August 1917 fand im Saale zum „Hotel Schweizerhof" in Uzwil die Schlußprüfung des Krankenpflegekurses unter ordentlicher Beteiligung des Publikums statt.

Der allgemeine Wunsch unserer Mitglieder nach Ausbildung zur häuslichen Krankenpflege, als auch das seinerzeit vom Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes erlassene Rundschreiben an die Sektionen veranlaßten unsern allzeit rührigen Vereinspräsidenten, Herrn Dr. med. H. Kunz in Uzwil als Kursarzt für einen reglementarischen Kurs zu gewinnen, der uns auch bereitwilligst entgegenkam. Unser Präsident, Herr A. Wiget, der mit langjähriger praktischer Erfahrung ausgerüstet ist, übernahm in sehr verdankenswerter Weise die Leitung für den praktischen Teil des Kurses, in welcher Eigenschaft er dann später in Schw. Luisa (der evang. Krankenschwester in Nieder-Uzwil) eine sehr aufopfernde Gehilfin fand. So konnten nun alle zum ersten Uebungsabend am 4. Juni 1917 eingeladen werden, wozu sich dann auch die schöne Anzahl von 32 weiblichen und 5 männlichen Kursteilnehmern einfanden.

Dem Examen wohnten die Herren Aerzte Dr. med. von Wyß aus Bruggen, als Prüfungsexperte, und Dr. med. Bannwart aus Wil bei.

Die theoretische Prüfung dauerte zirka $1^1/_2$ Stunden. Nach Schluß der Prüfung drückte Herr Dr. von Wyß im Namen seiner Herren Kollegen seine Befriedigung über das Geleistete aus und ersuchte die Kursteilnehmer, soweit sie dem Vereine noch nicht angehören, sich demselben anzuschließen. Im weitern verdankt der Präsident den Herren Experten, Herrn Dr. med. Kunz, Schw. Luisa als auch den Kursteilnehmern ihr Erscheinen. Ein kurz abgefaßter Kursbericht lag den Herren Experten zur Einsicht auf.

Dann begann der gemütliche Teil mit Gesang und Spiel, wobei auch den Tanzlustigen Gelegenheit geboten war, vom „Tanzbeinschwingen" recht ausgiebig Gebrauch zu machen.

Zum Schlusse danken wir noch an dieser Stelle Herrn Dr. Kunz, Schw. Luisa und Herrn A. Wiget aufs beste für ihre Mühe und Hingabe, uns vorzubereiten für die Arbeit im Dienste der leidenden Menschheit. B.

Itingen. Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, hielt der Samariterverein Itingen am 30. September 1917 eine größere Feldübung, in Verbindung mit Einrichtung eines Notspitals, ab.

Das Notspital mit 8 Betten wurde in den beiden, von der Gemeindebehörde bereitwilligst zur Verfügung gestellten Schulzimmern eingerichtet. Die Betten wurden hergestellt durch zwei aufeinandergelegte Strohsäcke und mit dem nötigen Bettzeug versehen.

Um Mittag besammelten sich die Teilnehmer, 21 an Zahl. Da kam plötzlich die Kunde, daß in der Zementgrube einige Knaben beim Rollwagenfahren von einer abstürzenden Erdmasse überrascht und teilweise zugedeckt wurden. Rasch teilte die Leiterin, Frl. A. Thommen, die Samariter ein. Mit beflügelten Schritten eilten nun die beiden ersten Gruppen der Unfallstelle zu, während die 3. Gruppe einen Wagen samt Pferd und Fuhrmann, sowie Waschseil, Strohmatten und dergl. requirierte. Neben der Unglücksstelle wurde ein Verbandplatz bestimmt, wo die Verwundeten bequem konnten behandelt und verbunden werden. Nur ganz schwere Fälle, wie Blutstillungen und Feststellungen von Beinbrüchen, durften an der Unglücksstelle selbst notdürftig hergerichtet werden. Im nahen Walde wurden aus Aesten und Bäumchen sämtliche Schienen verfertigt und mit solchem Material zwei Nottragbahren erstellt. Nachdem Herr Dr. P. Bueß aus Sissach die Verbände einzeln besichtigt und über die getroffenen Maßnahmen Auskunft verlangt hatte, ordnete er das Verladen auf den inzwischen zum Liegendtransport für 4 Verwundete eingerichteten Wagen an.

Nachdem die Simulanten in ihren Betten untergebracht waren, hielt Herr Dr. Bueß eine eingehende Kritik über jeden einzelnen Fall. Im allgemeinen war er mit dem Verlauf der Uebung zufrieden, doch setzte es gleichwohl einigen wohlgemeinten Tadel ab. Speziell machte er darauf aufmerksam, daß der Samariter lieber zu wenig als zu viel tun soll und verkehrte Maßnahmen mehr schaden als nützen.

Die ganze Uebung war für sämtliche Teilnehmer sehr lehrreich. Wir sprechen darum auch an dieser Stelle unserm verehrten Herrn Dr. Bueß unsern herzlichsten Dank aus, auch der Leiterin der Uebung Frl. A. Thommen, für ihre Mühe, sowie auch an Frau Bisang-Schaub in Hausen, welche uns bei diesem Anlasse mit ihrer reichen Erfahrung nach Kräften beistand.

Daß auch die Einwohnerschaft unseres Dörfchens unserer Sache reges Interesse beibringt, zeigte dessen große Teilnahme an der ganzen Uebung bis zum Schlusse derselben.

W.

Münsingen, Bolligen und Muri-Gümligen. Nachdem auf Anregung des Zentralvorstandes vom schweizerischen Samariterbund hin in verschiedenen Ortschaften der Umgebung Berns von den Herren Professoren Guggisberg, Wegelin und Arnd volkstümliche Vorträge über Krebskrankheiten gehalten worden waren, hatten am Sonntag, den 4. November, auch die Samaritervereine Münsingen, Bolligen und Muri-Gümligen die Freude, Herrn Prof. Dr. Arnd in der Kirche zu Muri über genanntes Thema sprechen zu hören. Möchten es doch noch viele Aerzte verstehen, im Dialekt und so recht volkstümlich, allgemein verständlich zu sprechen, wie Herr Prof. Dr. Arnd es kann. Im Zeitraum von 1¼ Stunden das Thema „Krebskrankheiten" so umfassend und deutlich zu besprechen, daß den Zuhörern klare Gedanken über das Wesen des Krebses und seine Bekämpfung bleiben, das ist eine Glanzleistung.

Die Hauptgedanken des Vortrages waren folgende: Um die Krebsleiden erfolgreich behandeln und heilen zu können, ist es nötig, daß sich die Kranken so früh als möglich beim Arzt melden, deshalb soll das Volk den Krebs erkennen lernen und sich gewisse Anhaltspunkte merken. Es braucht deswegen keine unnötige Krebsfurcht zu entstehen.

In eine Berichterstattung gehört der Inhalt des Vortrages nicht, dagegen will ich dankbar erwähnen, daß uns Herr Prof. Arnd wohltuend aufgeklärt hat über die Anfangssymptome und gar manches Beruhigende für allfällig notwendig werdende Operationen gesagt hat. Auch die Versuche mit Krebsserum haben uns interessiert und wir begreifen, daß es zur Weiterforschung bedeutender Geldmittel bedarf. Das haben sich auch die Zuhörer gemerkt, und die bei diesem Anlaß durchgeführte Sammlung hat aufgerundet die hübsche Summe von 300 Franken ergeben, die dem Kassier für Krebsforschungen, Herrn Prof. Dumont, übergeben werden konnte. -r.

Neßlau. Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, marschierten die Mitglieder Sonntag, den 30. September, in den nächstgelegenen Weiler Laad, um dort eine Feldübung abzuhalten. Derselben lag folgende Supposition zugrunde: Einige Knaben wurden in einem Wäldchen von gefälltem Holz verschüttet. Auf der schwierigen Unfallstelle angelangt, ging es rasch vorwärts, den Verwundeten ihre Notverbände zu machen. Inzwischen machte sich Gruppe II an die Improvisation von Tragbahren und Karren zum Transporte der Verwundeten ins Notspital. Das Notspital war in einem Raume der Wirtschaft zum „Kleinen Speer" eingerichtet. Nachdem die Verwundeten im Notspital angelangt waren, wurde alles durch Herrn Schällibaum von Kappel (Toggenburg) geprüft; nachher konnte zu den Räumungsarbeiten geschritten werden, welche ungefähr gegen 5 Uhr beendet waren. Die Kritik wurde gehalten von Herrn Schällibaum, der sich befriedigend über den Verlauf der Uebung äußerte. Es sei an dieser Stelle dem Herrn Kritiker, sowie den Uebungsleitern der beste Dank ausgesprochen.

Romanshorn. Samariterverein. Wenn vor zwei Jahren die kantonale Delegiertenversammlung in Kreuzlingen den Beschluß faßte, es seien in Zukunft statt der alljährlich abzuhaltenden großen Samariterübung kleinere Verbandsübungen zu arrangieren, so hat die Erfahrung und die Zukunft dieser Anschauung recht gegeben; denn der Beweis ist geleistet, daß der einzelne Verein und der einzelne Samariter vielmehr in Anspruch genommen werden in kleineren Uebungen, also vielmehr profitieren vom Ganzen als in groß angelegten und durchgeführten Uebungen. Jeder einzelne Samariter ist notwendig; „Drückeberger" gibt's keine mehr — höchstens wird das noch praktiziert von Vorstandsmitgliedern, die kraft ihres Amtes ein Privileg zu besitzen glauben. So haben sich auch dieses Jahr die drei Schwestersektionen Arbon, Neukirch und Romanshorn am 23. September gemeinsam mit der thurgauischen Rotkreuzkolonne zu einer gemeinsamen Arbeit gefunden. Kesselexplosion im Textil A.-G. und Bergung der Verunglückten war die Supposition, ausgegeben vom leitenden Arzt, Herrn Dr. Haab. Es mögen zirka 100 anwesende Samariter und 50 Mitglieder der Rotkreuzkolonne gewesen sein, die sich in die Arbeit teilten. Zirka 20 Damen, unter Papa Toggweilers Leitung, befaßten sich mit dem Herausbringen der 30 Patienten aus der Gefahrzone; von hier wurden sie durch die Kolonne in zwei Trägerketten auf den Verbandplatz beim „Inseli" gebracht, wo ihnen die notdürftigsten Verbände angelegt wurden. Da mußte nun die Kritik einsetzen. Inzwischen wurde die Turnhalle mit dem in großer Anzahl vorhandenen Material des Samaritervereins Romanshorn zu einem Notspital umgewandelt, in das die Patienten teils zu Fuß, teils aber in von der Firma Benziger zur Verfügung gestellten Lastautos transportiert wurden. Das Material war zum kleinsten Teile requiriert. In allen Fällen sind wir gewappnet — auch in den schwierigsten. Nach der Arbeit: Erholung, Ruhe und Belehrung. Diese drei Dinge hatte man im „Bodan". J. Osterwalder begrüßte die Anwesenden. Die Kritik, an der sich die Herren Dr. Custer (Rheineck), Dr. Gebhard, (Emmishofen) und Dr. Haab beteiligten, war wohlwollend, vielleicht nur zu wohlwollend. Herr Dr. Gebhard fand, daß auch diese Uebung wieder gezeigt habe, daß ein Verbindungsglied zwischen Leitung und Mitgliedern

fehle. Ueberall mache man diese Erfahrung, daß der — wir wollen ihn Unteroffizier nennen — mangle. Den Gegenbeweis hat die Kolonne unter Schurters zielbewußter und energischer Leitung erbracht. Der Tag war schön, zu neuen Taten ermutigend und lehrreich. Dank allen, die als dienende Glieder sich dem Ganzen angeschlossen haben.

Wagenhausen-Stein. Am 2. September hielt der Samariterverein Wagenhausen-Stein a. Rhein mit dem Pontonierfahrverein Stein a. Rhein eine Uebung ab.

Supposition: In einem Schiffchen mit 11 Insaßen, welches den Rhein heruntergefahren kam, verliert der Leiter durch die Wellen des entgegenkommenden Kursschiffes die Macht über die Steuerung. Bei der starken Strömung fährt das Schiffchen mit voller Wucht quer an einen Brückenpfeiler, zertrümmert, kippt um und sämtliche Insaßen werden dem nassen Element übergeben.

Trotz der naßkalten Witterung und ohne vorherige Publikation versammelte sich schon vor 3 Uhr eine zahlreiche Zuschauermenge auf der Brücke. Punkt 3 Uhr passierte das Kursschiff die Rheinbrücke, kreuzte ca. 80 Meter oberhalb derselben mit dem vollbesetzten Schiffchen, welches dann einige Minuten später krachend an einem Brückenpfeiler umkippte und die Insassen (11 schwimmkundige Pontoniere) den Fluten überlieferte. Der auf dem Rhein zufällig übende Pontonierfahrverein wird sofort zur Hilfe herbeigerufen, ein beherzter Retter springt von der Brücke in den Rhein, um zu retten, wo die Not am größten, und der Samariterverein wird zur weiteren Hilfeleistung alarmiert. Kaum 10 Minuten nach dem Unglück landete auch schon das erste Rettungsboot unterhalb der Schifflände mit drei Verunglückten. Die herbeieilenden Samariter und Samariterinnen fanden dann auch reichliche und schwere Arbeit. Künstliche Atmung, Knochenbrüche und allerlei Verletzungen waren vorgesehen. Die Transportabteilung brachte die Verunglückten mit Bahren auf den nahen Notverbandplatz. Die ersten drei Simulanten waren kaum fortgetragen, als ein anderes Rettungsboot nochmals fünf und kurze Zeit nachher ein drittes Boot weitere drei Invalide landete. Nachdem auf dem Notverbandplatz die Wiederbelebungsversuche beendigt, die Notverbände angelegt waren, wurde mit dem Abtransport in den inzwischen zum Notspital eingerichteten Lagerraum der Schifflände begonnen, wo die dritte Abteilung die Verunglückten geschickt und warm lagerte und allfällige Mängel an Verbänden ausbesserte oder neue anlegte. Eine kurze Inspektion durch unseren Uebungsleiter, Herrn Dr. Schirmer, und nach knapp 3/4 Stunden konnten die wackeren Schwimmer ihre nassen Kleider wieder mit trockenen tauschen. Die ganze Ausführung der Uebung wurde diesmal den Mitgliedern selbst überlassen, und hat dann auch die nachherige Kritik von Herrn Dr. Schirmer gezeigt, daß eine die ganze Uebung leitende Persönlichkeit gefehlt hat, und daß Fehler vorgekommen sind, die bis zur nächsten Uebung verschwinden dürften.

Eine Fahrt mit den Pontons über den Rhein vereinigte zum Schlusse die beiden Vereine im Gasthaus zum „Ochsen" in Wagenhausen, wo noch ein Stündchen der Gemütlichkeit gewidmet wurde. Allen Teilnehmern noch den aufrichtigsten Dank!

Zürich-Industriequartier, Hedingen und Bonstetten. Feldübung vom 30. September 1917. Nachdem sich 60 Teilnehmer bei der Aumühle eingefunden hatten, gab Herr Hauser die Supposition der Uebung bekannt:

Die Sektion Industriequartier befindet sich auf einem Herbstausfluge nach dem Türlersee, wo sie durch einen Einwohner Kunde erhält von einem Schachteinsturz im Bergwerk bei der Aumühle. Sie begibt sich sofort nach dieser Mühle, wo auch bald die ebenfalls alarmierten Sektionen Hedingen und Bonstetten eintreffen.

Die 60 Teilnehmer werden in 5 Gruppen eingeteilt, welche nun sofort ihrer hilfebringenden Arbeit nachgehen. Während eine Gruppe auf den Unglücksplatz eilt, um die 10 Unglücklichen zu bergen und ihnen die ersten Verbände anzulegen, erstellt eine andere Gruppe im nahen Wald fünf transportsichere Bahren. Aber auch die anderen Teilnehmer waren in dieser Zeit nicht müßig. Fleißige Hände bauten über die Repisch einen soliden Steg. In der Aumühle wurde die große Scheune in kurzer Zeit in ein Notspital umgewandelt. Für einen weitern Transport war von einigen Herren ein Leiterwagen zur Aufnahme von 8 Schwerverletzten eingerichtet worden. Nach der Fertigstellung der Tragbahren wurde mit dem Abtransport der Verletzten begonnen. Die Strecke von der Unglücksstätte bis zum Notspital wurde in Etappen ziemlich rasch zurückgelegt, im letztern auch eine genaue Kontrolle über Personalien und Art der Verletzungen der Ankommenden geführt und sofort mit deren Verpflegung begonnen.

An Stelle des verhinderten Vertreters des Roten Kreuzes eröffnete Herr Hugo Vögelin, Zürich, die Kritik über die Uebung. In kurzen Worten erhielten hier alle Teilnehmer treffliche Auskunft über ihre geleisteten Arbeiten, und wenn diese auch nicht in allen Teilen tadellos waren, konnte man doch mit den Leistungen zufrieden sein. Die Aufforderung zu neuem, rastlosem Arbeiten auf dem Gebiete des Samariterwesens fand aufmerksame Zuhörer.

Nach der Beendigung der Räumungsarbeiten verabschiedeten sich die Sektionen Hedingen und Bonstetten, um noch einige fröhliche Stunden an der Bonstetter-Chilbi zu verbringen. Die Sektion Industriequartier blieb noch bei den gastfreundlichen Bewohnern der Aumühle, indem sie sich mit Gesang und Spiel die Zeit verkürzte, bis auch sie den langen Heimweg über die Baldern unter die Füße nahm.

Nach der Arbeit wurden noch einige Stunden der Gemütlichkeit gewidmet. S.

Schweizerischer Militärsanitätsverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

1. Die Sektion Zürich überschickt den Entwurf eines Programmes für die Durchführung von Wettübungen anläßlich der Delegiertenversammlung pro 1918, sowie ein diesbezügliches Reglement. Beides wird in Kopie den Mitgliedern der Jury für schriftliche Preisaufgaben zur Vernehmlassung zugestellt.

2. Den Sektionen wird durch Zirkular empfohlen, die Kantonalsektionen des Roten Kreuzes beim Verkauf der Bundesfeierkarten lebhaft zu unterstützen.

3. Das von Wachtmeister Handschuh in Zürich verfaßte Protokoll über die Delegiertenversammlung in Wald-Rüti wird mit einigen Abänderungen genehmigt und soll in dieser Form im nächstjährigen Jahresbericht erscheinen.

4. Zwei Mitglieder des Zentralvorstandes nehmen an der am 2. September in Olten stattfindenden Sitzung der Jury für schriftliche Preisaufgaben und einer Abordnung der Sektion Zürich teil, an welcher ein ganz neues Programm für die Durchführung der Wettübungen aufgestellt wird. Dieses Programm ist dann Verhandlungsgegenstand einiger Vorstandssitzungen und wird nach nochmaliger Rücksprache mit dem Präsidenten der Jury, Herrn Oberstleutnant Riggenbach, von ihm neu redigiert, am 27. Oktober vom Zentralvorstand gutgeheißen und soll den Sektionen gedruckt zugestellt werden.

5. Unterm 21. Oktober hat sich eine neue Sektion Suhrenthal (Präsident: Gefreiter Bolliger Rudolf in Hirschthal, Aktuar: Müller Arnold in Schloßrued) gebildet. Deren Statuten und Arbeitsprogramm hat der Zentralvorstand genehmigt. Die Zentralkasse verabfolgt ihr einen kleinen Gründungsbeitrag und etwas Uebungsmaterial.

6. Der Sektion Straubenzell wird auf eine Anfrage betreffend Erlaß des Zentralvereinsbeitrages an Mitglieder von Rotkreuz-Kolonnen, die auch an die Lokalvereine keine Beiträge leisten, erwidert, daß der Ausfall für die Zentralkasse zu groß wäre, besonders in Anbetracht der großen Ausgaben für die Durchführung der Wettübungen. Die Gesuchstellerin wird gebeten, von einem allfälligen diesbezüglichen Antrag an die Delegiertenversammlung abzusehen.

7. Der Zentralvorstand delegierte Mitglieder an die Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes in Altdorf, an die Sitzung der Direktion des Roten Kreuzes in Bern und an die Delegiertenzusammenkunft der Rotkreuz-Vereine; diese Mitglieder erstatteten jeweilen mündlich und schriftlich Bericht.

Liestal, den 6. November 1917.

Namens des Zentralvorstandes,

Der Sekretär: **F. Meng.**

Der Präsident: **Dr. W. Sysin.**